

Berlin zusammen, sein täglicher Spaziergang zu meinem Mann, seinem Arzt, war das Vergnügen des Tages — „und ich spreche den ganzen Tag kein Wort, gnädige Frau; man hat mich aus meiner Heimat gejagt, wohin ich nie, nie mehr zurückkehren werde!“ Diese Worte klangen so wehmütig, kindlich unbeholfen traurig, daß das, glaube ich, der Moment war, wo Herman Bang mein Herz schon für sich gewonnen hatte. — Er erzählte mir von dem Niedergang seiner alten Familie und viel, viel von seiner Mutter, die ihm in der Erinnerung wie eine Heilige erschien. „Sie war so zart und fein, und ging an ihrem Kummer zugrunde“ — er legte seine zarte, weiche mädchenhafte Hand müde über die Augen und blieb lange, lange ohne zu sprechen so sitzen. Wie die Mutter in jedem seiner Bücher den Mittelpunkt bildet, so kam er fast in jeder seiner Erzählungen, wenn er aus seiner Jugendzeit sprach, auf diese wunderbare stille Frau zurück — sie, die für sich nichts und nur das Glück und Ruhe für ihre Lieben verlangte. Herman Bang kam nie, nie von ihr los, und er erschien mir dann oft wie ein hilfloses Kind, das bis in das Alter hinein diese Mutter gebraucht hätte. Es wäre wohl in seinem Leben vieles anders gekommen — er selbst hätte durch diesen Halt wohl manches in seinem Leben anders eingerichtet. — Er blieb seiner Mutter immer der Dankbare, immer Trauernde, der ihren Tod nie überwunden hat. Diese innige Trauer um diese wundersame Frau gab Bang den Ton, die Innigkeit des Leidens, die immer und immer durch Bangs Dichtungen zieht. — Sein Körper, der zart und weich, wie der eines Mädchens und ebenso widerstandslos — konnte nur kurze Zeit eine Unterhaltung ertragen. — Erst gab er sich Mühe, straff zu erscheinen — er saß gerade und sprach mit lauter Stimme — doch bald merkte man, wie ihn selbst die oberflächlichste Unterhaltung anstrengte. — Er fing an, leiser in abgerissenen Sätzen zu sprechen — er sank fast zusammen auf dem Stuhl — reichte mir dann schnell die Hand und stürzte mehr als er ging aus dem Zimmer.

Herman Bang kam bald täglich, und wir tranken gemeinschaftlich unsern Frühlkaffee. Erst ging er aber zu meinem Mann. — Ich erfuhr lange nicht, weshalb Bang täglich zu ihm kam: er glaubte, er brauche Morphium, sonst könne er nicht arbeiten. — (Aber darüber will ich später sprechen.) — Jene Zeit, als ich das Glück hatte, diesen